

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 28. Juli 2023

149. Jahrgang · Nr. 30

Heute mit



Design- und
Beschlag-Magazin

Holzindustrie

Viele Erzeugerpreise
geben weiter nach

Im Juni notierten die Erzeugerpreise der großen Mehrheit der Holzprodukte geringer als im Mai.
► Seite 502

Holzhandel

EUDR regelt Umgang
mit Lagerbeständen

Eine erste Interpretation der Rechtslage in Bezug auf Lagerbestände und EUDR gibt Franz-Xaver Kraft.
► Seite 498

Forstwirtschaft

FV Niederbayern
besteht seit 50 Jahren

Am 13. Juli feierte die Forstliche Vereinigung Niederbayern in Böbrach ihr 50-jähriges Bestehen mit einem großen Fest.
► Seite 499

Waldbesitzer fordern mehr statt weniger Forstwirtschaft

Waldbesuch von Bundesminister Özdemir

Bei einem gemeinsamen Waldbesuch in Metzingen haben Vertreter des baden-württembergischen Privatwalds Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) gezeigt, dass der Klimawandel mittlerweile nicht mehr nur Fichtenreinbestände gefährdet, sondern auch die heimischen Laubbauarten erfasst.

„Wir müssen uns aktiv um unsere Wälder kümmern, um sie klimafit zu machen und sie in ihren vielfältigen Funktionen für Gesellschaft und Waldbesitzer zu erhalten“, sagte Gerhard Fritz, Vorsitzender der Inhaberschaft Äußerer Wald Neuhausen. Der „Äußere Wald“ ist eine 107 ha große Traditionswaldgemeinschaft mit 100 Eigentümern, die das Waldeigentum, das ehemals der 1802 aufgelösten Benediktinerabtei Kloster Zwiefalten gehörte, gemeinschaftlich verwaltet und bewirtschaftet.

Auch Buchenwälder gefährdet

Beim Waldspaziergang wies Fritz ausdrücklich auf die gefährdeten Buchenbestände hin, die unter höheren Temperaturen und weniger Wasser leiden.

„Der Waldbau ist teuer und aufwendig“, sagte Roland Burger, Präsident der Forstkammer Baden-Württemberg: „Wir brauchen nicht weniger Forstwirtschaft, sondern mehr Forstwirtschaft, um den Wald zu schützen.“

Minister Özdemir, der im nahen Bad Urach geboren und aufgewachsen ist, verwies auf das Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“: „Wir geben 900 Mio. Euro dafür aus, den Wald fit zu machen für die nächsten Generationen. Das hilft den Waldbesitzern ganz konkret.“

„Das neue Förderprogramm ist wichtig und wird auch gut nachgefragt, es ist allerdings nicht genug“, sagte Prof. An-

dreas Bitter, Präsident des Verbandes AGDW – Die Waldeigentümer. Außerdem mahnte er eine Fortsetzung der GAK-Förderung für Wiederbewaldung und Waldumbau an: „Vor allem für den Kleinprivatwald und die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse ist die GAK-Förderung existenziell wichtig.“

Weniger Geld für den Wald?

Nach den bisherigen Plänen sollen die Mittel ab 2024 um 150 Mio. Euro reduziert werden und die Sondermittel für den Wald (121 Mio. Euro) ganz entfallen. Dazu Bitter: „Das passt gar nicht ins Bild, wenn es um die Zukunft des Klimaschützers Nummer Eins, den Wald, geht.“

Gemeinsam forderten die Privatwaldbesitzer und ihre Verbandsvertreter den Minister zu weniger Regulierung auf. „Wir übernehmen viel Verantwortung und sind mit Herzblut dabei“, sagte Fritz. Er zeigte eine wunderbar gewachsene, über 120 Jahre alte Douglasie: „Diesen Baum lassen wir mit Absicht als Naturdenkmal stehen, auch wenn wir das Holz bestens hätten verkaufen können. Das machen wir nicht, weil die Politik uns das sagt, sondern weil wir das aus unserer Verantwortung so entschieden haben.“ Fritz betonte, dass seine Waldeigentümer ihre Rolle als Klimawirte aktiv wahrnehmen und Holz nutzen wollen.

„Bei der großen Transformation unserer Wälder brauchen wir die Unterstützung der Politik in vielfältiger Weise“, betonte AGDW-Präsident Bitter: „Wir müssen eine Kriseninfrastruktur schaffen, Waldbau fördern, Holzverwendung ausbauen und Ökosystemleistungen jenseits des Holzes honorieren.“ Das sei eine Generationenaufgabe, aber: „Wir dürfen nicht warten, sondern müssen jetzt anfangen.“



Weiterhin hoher Borkenkäfer-Befallsdruck

Der Buchdrucker ist in Thüringen wieder auf dem Vormarsch. Befallschwerpunkte sind der Osten des Landes (Forstämter Schleiz, Saalfeld-Rudolstadt, Neuhaus, Gehren) und der Süden (Forstamt Schönbrunn). Allein im Juni hat der Buchdrucker in Thüringen knapp 1 Mio. Fm Fichten

zum Absterben gebracht. Seit Jahresbeginn hat er auflaufend rund 2 Mio. Fm Schadholz verursacht, wie Thüringen-Forst weiter mittelt. Das Foto zeigt eine vom Buchdrucker zerstörte Fichtenfläche im Forstamt Schönbrunn.

Foto: Thüringen-Forst

Klage auf Kartellschadenersatz in Thüringen abgewiesen

Zweifel an Ausgleichsgesellschaft als Klagevehikel

Das Landgericht Erfurt hat am 21. Juli die Klage der Ausgleichsgesellschaft für die Sägeindustrie Thüringen GmbH gegen den Freistaat Thüringen und Thüringen-Forst AöR wegen mangelnder Aktivlegitimation der Klägerin abgewiesen. Das Landgericht Erfurt schließt sich damit vorangegangenen Entscheidungen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz an.

Von den Landgerichten Stuttgart und Mainz wurden vergleichbare Verfahren in erster Instanz abgewiesen. Der international tätige, börsennotierte Prozessfinanzierer „Burford Capital“ hat über eine eigens gegründete Ausgleichsgesellschaft den Freistaat Thüringen und die AöR auf rund 32 Mio. Euro Schadensersatz verklagt wegen einer ange-

lich nicht wettbewerbskonformen, gebündelten Holzvermarktung. Möglich wurde die Klage, weil ein Teil der Rundholzabnehmer der Thüringer Waldbesitzer ihre vermuteten Schadensersatzansprüche an die Ausgleichsgesellschaft abgetreten haben. Der Freistaat hatte den Vorwurf als unbegründet zurückgewiesen.

Das Landgericht Erfurt hatte bereits in der Verhandlung am 27. April dieses Jahres Zweifel daran geäußert, dass das Vergütungsmodell des Prozessfinanzierers zulässig ist. Zum Vorwurf der nicht wettbewerbskonformen Rundholzvermarktung nimmt das Urteil inhaltlich nicht Stellung. Das Thüringer Landwirtschaftsministerium geht davon aus, dass die Klägerin Berufung einlegen wird.

EVA vergibt Klimazertifikate für Wiederaufforstung

Projekt zur Zertifizierung von Klimaschutzleistungen des Waldes nach neuem Standard

Die Umweltministerin des Landes Rheinland-Pfalz, Katrin Eder, nahm am 21. Juli Klimaschutz-Zertifikate für eine etwa 16 ha große Waldfläche im Forstamt Adenau entgegen. Es handelt sich um eine Wiederaufforstung, bei der die Regeln der Ecosystem Value Association (EVA) beachtet wurden. Das soll sicherstellen, dass in der Fläche im Forstamt Adenau knapp 2000 t mehr CO₂ eingebunden werden, als bei einem Referenzszenario.

„Naturnahe Wälder und Flächen, die als Mischwälder wieder aufgeforstet werden, leisten einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz. Allein der Wald in Rheinland-Pfalz kompensiert rund ein Viertel der CO₂-Emissionen in unserem Bundesland. Diese Klimaschutzleistungen des Waldes sollen künftig durch die Ausgabe von Klimazertifikaten honoriert werden“, sagte Eder bei der Entgegennahme der Zertifikate.

Landesforsten Rheinland-Pfalz hat an einem Pilotprojekt der EVA teilgenommen, das die mit bestimmten Formen der Waldbewirtschaftung verbundenen zusätzlichen Klimaschutzleistungen testen sollte. Die Ergebnisse dieser Tests sollen Grundlage für die Ausgabe von Klimazertifikaten sein, die auf freiwilligen Märkten für solche Zertifikate verkauft werden können an Unternehmen, die CO₂ kompensieren wollen.

„Mit dem ‚Wald-Klimastandard‘ von EVA erhalten Waldbesitzende eine völlig neue Perspektive, um Einnahmen zu erzielen, die sie für die Aufgabe des Waldumbaus dringend benötigen“, so Eder.

Alexander Zeihe, Sprecher des EVA-Vorstands, erklärte: „Wir danken Landesforsten Rheinland-Pfalz, als Pilotpartner an der Entwicklung des ‚Wald-Klimastandards‘ konstruktiv und engagiert mitzuwirken. Zusammen mit dem

zuständigen Forstamt in Adenau können wir die Erfahrungen auf der Projektfläche in die weitere Optimierung einfließen lassen und den ‚Wald-Klimastandard‘ zur Marktreife führen.“

Der von EVA entwickelte „Wald-Klimastandard“ beschreibt ein Verfahren für den Nachweis von Wald-Klimaschutzleistungen in Form einer erhöhten Einbindung von CO₂ aus der Atmosphäre. Ein unabhängiger Zertifizierer, wie z. B. der TÜV, überprüft die Einhaltung des Standards vor Ort und zertifiziert die zusätzlich erwartete Klimaschutzleistung, die sodann die Ausgabe entsprechender Zertifikate durch EVA begründet. Der „Wald-Klimastandard“ macht dabei auch waldbauliche Vorgaben. Auf den Aufforstungsbereichen im Forstamt Adenau wurden dementsprechend in mehreren Pflanzflächen überwiegend Laubbaumarten in kleinen Gruppen von etwa 30 Bäumen gepflanzt, wobei zu Lichtbaumarten wie

der Eiche stets auch Buchen oder Hainbuchen als Schattbaumarten beigemischt wurden. „Der Platz zwischen den Pflanzgruppen bietet genug Raum für eine natürliche Waldentwicklung bei gleichzeitiger Steuerung der waldbaulichen Entwicklung innerhalb der Pflanzgruppen“, erklärte Ministerin Eder.

„Das Projekt lenkt den Blick auf die Ökosystemleistungen der Wälder und zeigt, wie bedeutsam sie für den Menschen sind. Bundesweit ist Landesforsten der erste Landesbetrieb, für den der ‚Wald-Klimastandard‘ angewendet wurde. Damit nimmt der rheinland-pfälzische Forst eine Vorreiterrolle ein, sowohl im Nachweis der klimapolitisch so wichtigen Treibhausgasbindung durch den Wald, als auch im Erkunden nachhaltiger Honorierungsmöglichkeiten für diese Leistungen. Forstbetriebe aller Waldbesitzarten können davon profitieren“, so Eder.